

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 67. Freitag den 20. August 1850.

Stuttgart. Am Mittwoch den 1. Septbr. Vormittags 9 Uhr, wird von der unterzeichneten Stelle in dem Geschäfts-Lokal im Neuffer'schen Hause auf dem Postplatz, eine Anzahl wol- lener Bett-Teppiche durch Abstreich- Alford angeschafft werden.

Den 17. August 1850.
K. Kriegskassen-Verwaltung.
Vt. Kanzleirath Kieckher.

Verfügungen der Königl. Be-
zirks-Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Diejenigen Verwaltungs-
Aktuare und Ratheschreiber, welche die
Brandschadens-Umlags-Urkunden zu fer-
tigen und nicht bereits hieher eingesendet
haben, werden hiemit an die ungesäumte
Einsendung erinnert.

Den 19. August 1850.
K. Oberamt.

Unterschwandorf, Oberamts
Nagold. [Wirtschafts-Verkauf.]
Die Schildwirthschaft zum Lamm in

Unterschwandorf, bestehend aus einem
2stöckigen Wohngebäude, worin eine
Bierbrauerei und Branntenweimbren-
nerei eingerichtet ist, ist mit der dazu
gehörigen Scheuer, und den dazu ge-
hörigen Stallungen zum Verkauf aus-
gesetzt, und zur Verkaufs-Verhandlung
Montag der 30ste d. Mts.

bestimmt worden.

Kauf-Liebhaber können diese
Wirtschaft täglich in Augenschein
nehmen, auch vorläufige Käufe mit
dem Stadtschultheißenamt Haiterbach
oder dem Freiherrl. v. Kechler'schen
Gutspächter Stöffer zu Unterschwan-
dorf abschließen; haben aber jedenfalls
der Verkaufs-Verhandlung, die an
obengedachtem Tag,

Vormittags 10 Uhr,
im Ort Unterschwandorf selbst vorge-
nommen werden wird, anzuwohnen.

Haiterbach den 16. August 1850.
Der Stadtrath.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Der Unterzeichnete  
macht hiemit bekannt, daß er sich nun-

mehr in Nagold niedergelassen und daß er daselbst die vormalige Wohnung des verstorbenen Umgelds-Commissärs Stolz bezogen hat.

Den 6. August 1850.

Rechts-Consulent  
Schott.

Haiterbach. Fünf junge Hunde vorzüglicher Race, bezeichnet mit weißen und schwarzen Ohren und Backen, welche gehörig groß und rauhartig, und in 14 Tagen abgegeben werden, sind zu haben bei

Mehger Kaupp.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Es liegen gegen 2fache gerichtliche Versicherung 100 fl., neben dem noch 150 fl. einzeln oder zusammen, zum Ausleihen parat. Wo? sagt Ausgeber dieß Blatts.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Adam Weidlich,  
Zimmermann.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Freudenstadt,  
den 14. August 1850.

|           |                                              |
|-----------|----------------------------------------------|
| Kernen 1  | Schl. 12fl. — fr. 11fl. 12fr. 10fl. 40fr.    |
| Roggen 1  | — . . . . . 7fl. 12fr. — fl. — fr.           |
| Gersten 1 | — . . . . . 6fl. 24fr. — fl. — fr.           |
| Haber 1   | — . . . . . 4fl. 30fr. 4fl. — fr. 3fl. 48fr. |

**Fleisch-Preise.**

|                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| Ochsenfleisch             | . . . . . 1 Pfund 6fr. |
| Schweinefleisch mit Speck | . . . . . 1 — 8fr.     |
| — — ohne —                | . . . . . 1 — 7fr.     |
| Kalbsteisch               | . . . . . 1 Pf. 4 fr.  |

**Brod-Taxe.**

|                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| Kernenbrod . . . . .           | 4 Pfund 11fr.     |
| Roggenbrod . . . . .           | 4 — 9 fr.         |
| 1 Kreuzerweck schwer . . . . . | 8 Loth 1 Quentle. |

**Etwas über die Emanzipation der**

Katholiken in Großbritannien und Irland.  
(Beschluß.)

Man sieht, die Maßregeln waren gut getroffen, und der Plan genau vorgezeichnet. Bei der Vorstellung war Alles bereit, ausgenommen die Schauspieler. An dem bestimmten Tage fanden sich höchstens 500 Bettler und brodlose Tagediebe, die durch einen Spaziergang etwas verdienen zu können glaubten, auf dem Stelldichein ein. Außerdem bemerkte man noch drei Reiter und zwei Kutschen. In einer derselben befand sich der ehrsame Herausgeber der schmutzigen Denkwürdigkeiten der Harriett Wilson. Dieser Ausschuß der Nation, im vollsten Sinne des Worts, erstreckte sich, den Wunsch Englands nach Windsor zu bringen.

Man bemerkt aus dem Allem, daß der eigentliche Kern, die ungeheure Mehrheit des britischen Volks der Emanzipation keineswegs zuwider ist. Das Edrhaus seinerseits hielt zwar viel auf das Privilegium der Unduldsamkeit; aber mehr noch auf Pensionen und Eineturen. Demungeachtet mag auch eine ernste Beachtung der entscheidenden Begebenheiten im Orient bei mehr als einem Lord eine der Emanzipation günstige Meinungs-Veränderung veranlaßt haben.

Wie dem auch sey, die Emanzipation ist nichts desto weniger erlangt, und die religiöse Freiheit triumphirt. In dieser Hinsicht verdient diese große Begebenheit unsere ganze Beachtung. Wenn England für sich nur ein Unterpand der Ruhe, der Stärke und Sicherheit darin sieht, erblicken wir darin die Anerkennung eines gro-



fen Grundsatzes, die vollkommene Befreiung eines tyrannischen, ungerechten Vorurtheils, eine glückliche und bestimmte Scheidung zwischen Kirche und Staat, welche die Abgeschmacktheit nur zu oft zu vermischen sich bemühet.

Welches wird jetzt Irlands Benehmen seyn? Wird es sich mit Dem begnügen, was man ihm zugestanden, oder wird es noch mehr verlangen? — Wir glauben, daß eine solche Frage, wenigstens für einige Zeit, nicht an der Tagesordnung seyn kann. Irland ist jetzt durch die katholische Emanzipation vollkommen beruhigt. Aber es ist vorauszusehen, daß später, in einigen Jahren vielleicht, andere, sehr wichtige Reklamationen laut werden dürften. Die anglikanische Geistlichkeit in diesem Lande wird dazu selbst die Veranlassung geben. Ihre Rechte und Einkünfte sind ungeheuer. Sie wird nichts davon ablassen wollen. Sie wird nach wie vor Zehnten und Abgaben fordern, von den katholischen Einwohnern die Erhaltung und Ausbesserung der anglikanischen Kirchen, und die Besoldung der anglikanischen Pfarren verlangen, so ungerecht das auch seyn mag.

Diese Ungerechtigkeit wird ohne Zweifel zuerst in Rede gestellt werden. Und in diesem Kampfe werden die Katholiken nicht allein stehen. Sie werden alle Dissidenten, alle Radikalen, welche eine Reform der Kirche und des Staats verlangen, auf ihrer Seite haben. So vernimmt man schon eine Stimme im Unterhause (die Harvey's), welche ruft: „Ich stimme für die katholische Emanzipation, weil ich in ihr einen ersten Schritt zur Abschaffung der Zehnten und des anglikanischen Unzugs erblicke.“

Harvey wurde zwar von seinen Freunden zur Ordnung gewiesen; demungeachtet ist es gewiß, daß fast alle mit ihm einverstanden waren, und daß sie seine Aeußerung nur als übereilt betrachteten.

Man darf jedoch voraussetzen, daß die Abschaffung des Zehnten in den ersten Jahren nach der Emanzipation nicht in Rede gestellt werden wird. Bierzig Jahre waren erforderlich, um von der Duldsamkeit zur Freiheit überzugehen. Vielleicht wird eine eben so lange Zeit nothwendig seyn, um durch die Freiheit eine vollkommene Gleichheit zu gewinnen.

Der Herzog von Wellington hat durch die Umsicht und den Muth, welche er in dieser Angelegenheit bewiesen, seinem Vaterlande einen großen Dienst geleistet. Kann er den menschlichen Geist auch nicht zurückhalten, alte Gesetze nicht verjüngern, ein hundertjähriges Unwohlbefinden plötzlich in einen vollkommenen Zustand des Wohlseyns, und Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit verwandeln, hat er doch das Uebel vermindert, und England eine ziemlich lange Periode der innern Ruhe gesichert.

Maßregeln, welche bisher unausführbar schienen, werden nun bald in Ausführung treten. Schon spricht man von Truppen, die nach dem Morgenlande eingeschifft werden sollen, und von Abschließung eines Bundes, durch den man dem russischen Ehrgeiz einen unübersteiglichen Damm entgegen zu stellen sucht.

Zu den auffallendsten Mitteln, deren sich die Gegner der Emanzipation bedienen, um die Ausführung dieser zum Heile Englands unumgänglich nothwendigen Maßregel zu hintertreiben, gehören vorzüglich die fanatischen Predigten in mehreren anglikanischen Kirchen, die aufwiegenden Reden in den Straßen und Wirthshäusern, die Anschlagzettel und die Flugschriften, welche man in großer Menge verbreitete.

Der Hauptinhalt aller dieser schamlosen Verläumdungen war, daß man den Katholiken alle Gewalt übergeben, und auf diese Weise sich wieder dem Papismus

zuwenden wolle. Theisen wir nur we-  
nige wörtliche Auszüge mit:

„Wollet Ihr Eure Tempel reiten,  
Eure Väter sichern; wollet Ihr, das Eure  
Frauen achtungswerth, Eure Töchter un-  
besiegt bleiben, so bewaffnet Euch, er-  
hebt Euch gegen die abscheuliche Maß-  
regel des Herzogs von Wellington . . .  
Wer verbannte 1519 die Protestanten?  
Wer überlieferte sie 1520 den Flammen?  
Wer waren die Urheber der Pulver-Ver-  
schwörung. Wer ermordete 1644 mehr  
als 200,000 irländische Protestanten?  
. . . . Christus fordert Euch auf, ihn  
gegen Satan zu vertheidigen. Es ist an  
allen, die für ihn sind, jetzt es zu be-  
weisen.“

Und in einer andern zu Bath gedruk-  
ten Flugschrift liest man:

„Seit die katholische Emanzipation be-  
gonnen hat, sind nicht weniger als fünf-  
zig Millionen Unschuldiger die Opfer der  
Rachsucht des Papismus geworden. Alle  
Märtern, welche die Teufel der Hölle  
nur immer zu erfinden im Stande wa-  
ren, sind gegen sie in Anwendung gebracht  
worden. Man hat Kinder in Stücke ge-  
rissen, und auf die Landstraßen geschleu-  
dert. Man hat ihre Gebeine zermalmt,  
ihr Gehirn ausgeschüttet. Junge Mäd-  
chen sind nackt und lebendig geschunden  
worden. Man hat Frauen die Brüste  
zerrissen und den Leib mit Pulver aufge-  
sprengt. Man hat den Unglücklichen Ar-  
me und Beine, Ohren und Nasen auf  
das grausamste abgeschnitten, den Kopf  
vom Rumpf getrennt, die Körper an Bäu-  
me gebunden und langsam zerfleischt.  
Man hat Männern lebendig die Haut  
über die Ohren gezogen, und sie, statt der  
Scheiben, an Fenster genagelt. Wollet  
Ihr ohne Widerstand Euch nochmals al-  
len diesen Abscheulichkeiten aussetzen? Um  
Eurer unschuldigen Kinder willen erhebt  
Euch. Schlummert noch irgend ein Funke  
Religion und Vaterlandsliebe in Euern

Herzen, so greift zu den Waffen; denn  
der Feind ist an den Thoren.“

Zu diesen Ungereimtheiten kamen noch  
die lächerlichsten Titel, wie z. B. „katho-  
lische Feuerbrände; die Säuigkeiten des  
Papismus; der Teufel im Beichtstuhl.“  
u. s. w., nebst recht anschaulichen Bil-  
dern und Folterwerkzeugen.

Man sieht aus dem Allem, daß der  
anglikanische Fanatismus beinahe eben so  
wüthend ist, als der römische, und daß  
die Unduldsamkeit der englischen Bischofs-  
bank hinter jener des Kurialstuhls nicht  
viel zurücksteht. Glücklicherweise konnte  
aber die öffentliche Meinung in Großbri-  
tannten davon nicht irregeleitet werden,  
und die Emanzipation der Katholiken hat  
jetzt Gesetzeskraft.

## Der Zweifel.

Pfarrer.

Mein-braver Hans! Ihr seyd am Sterben?  
O freuet euch und laßt: Muth,  
Ihr waret immer brav und gut,  
Ihr werdet ganz gewiß den Himmel erben.  
Hier war nur Plage euer Loos.  
Dort ruht ihr aus in Abr'ams Schoos,  
Und werdet nichts von Arbeit wissen.

H a n s.

Ah, wenns auch nur gewiß so wär,  
Allein ich denke hin und her,  
Und Zweifel ängst'gen mein Gewissen;  
Ich meyn', ein armer Arbeitsmann  
Muß auch im Himmel wohl noch d'r an.

Pfarrer.

Ei, guter Hans! was fällt euch ein?  
Was sollte dort für Arbeit seyn.

H a n s.

Ich werde donnern helfen müßen.